Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

20.9.1874 (No. 219)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 219. | Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Sonntag, 20. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Abonnements-Einladung

Für das vierte Quartal dieses Jahres bitten wir die Bestellungen gefälligst **rechtzeitig** zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird.

Der Preis des Blattes ist, Postaufschlag einbegriffen, vierteljährlich 1 fl. 58 kr.; für **Karlsruhe** und nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In und Auslandes nehmen Bestellungen auf den Bad. Beobachter an.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Sept. S. K. H. der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, den Gerichtsnotaren Karl Köllenberger in Meßkirch und Julius Wachs in Pfullendorf die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Karlsruhe, 18. Sept. Das heutige Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 40 enthält:

I. Die Gesetze: a. die Bestimmung der Geldstrafen nach der Reichsmark-Rechnung betreffend; b. den Bau der Freiburg-Breisacher Eisenbahn betreffend.

II. Eine landesherrliche Verordnung, die Bestimmung der Geldstrafen nach der Reichsmark-Rechnung betreffend. Obenerwähntes Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft.

III. Verordnungen: 1) des Ministeriums des Innern: die Fleischbeschau betreffend; 2) des Handelsministeriums: den Verkehr über und durch die Schiffbrücken Kehl und Altbreisach betreffend.

* **Karlsruhe**, 19. Sept. Der Redakteur dieses Blattes, Dr. Bissing, hat wegen Nichtübereinstimmung seiner Ansichten mit der in der kathol. Volkspartei neuestens zu überwiegender Geltung gekommenen Richtung dem Vorstande des Aufsichtsrathes der „Badenia" seine Kündigung eingesandt.

* **Karlsruhe**, 19. Sept. Die heutige „Karlsruher Zeitung" enthält zwei weitere Pfründeausschreibungen des altkathol. Bischofs Reinkens, nämlich die von Epfenhofen und Thiengen; beide Stellen sind Patronate Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs.

§ **Thiengen**, 17. Sept. Den Altkatholiken dahier ist nun die Mitbenützung der Pfarrkirche zugestanden. Warum, wissen wir nicht. Jedenfalls konn der Grund nicht im Raummangel der Kreuzkapelle liegen, welche sie seither zu ihrem Gottesdienst benützten. Denn die Kreuzkapelle (ebenso groß als manche Pfarrkirche) hat noch immer hingereicht, nicht blos die hiesigen Altkatholiken zu fassen, sondern auch die auswärtigen, selbst bei der Anwesenheit des „Bischofs" Reinkens. Wir erlauben uns hier öffentlich ein Bild zu geben von dem altkatholischen Kirchenbesuch. Am Sonntag, 30. Aug. nahmen etwa 78 Personen daran Theil; am Sedansfest 105; am darauffolgenden Tage 20; am 8. Sept. 65; am 9. Sept. am Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurden im Zuge der Altkatholiken 35 Mann einschließlich der Protestanten gezählt nebst (wir wiederholen es) 17 Schulknaben, während in unserm Zuge die doppelte Zahl der Männer und 106 Schulknaben waren; am verflossenen Sonntag fanden sich kaum 50, Andere sagen: kaum 30 Personen zum altkath. Gottesdienste ein. Und dieses in der Kreuzkapelle, welche nach genauer, gewissenhafter geometrischer Vermessung Raum bietet für 414 Personen. Die Kreuzkapelle hat nämlich eine Emporbühne, welche allein schon 70 Personen faßt. Die Altkatholiken zählen aber nach dem Albboten nur 700 Seelen, wovon doch nicht alle kirchenbesuchpflichtig sind. Bei dem römisch-katholischen Gottesdienste müssen jeden Sonntag mehr Leute in den Gängen herumstehen, als im Ganzen die altkatholischen Kirchenbesucher ausmachen. Aus Raummangel konnte man demnach nach unserer Vermuthung den Altkatholiken die Mitbenützung der Pfarrkirche nicht einräumen, auf welche über 2000 römisch-katholische Pfarrgenossen angewiesen sind. Sehr dankbar wären wir, wenn die eigentlichen Gründe bekannt gegeben würden.

§ **Schwaningen**, 17. Septbr. Durch Verfügung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. d. M. wurde den hiesigen Altkatholiken das Recht der Mitbenützung der hiesigen Pfarrkirche und der kirchlichen Geräthschaften eingeräumt.

*** **Offenburg**, 16. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr wurde vor dem hiesigen Schöffengericht die Anklagesache des Kaplan Hollinger gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ortenauer Boten", A. Reiff verhandelt. Der Zuhörerraum war besetzt. Hr. Anwalt Marbe begründete in kurzen Worten die Anklage; dieselbe sei hervorgerufen durch einen Artikel des Orten. Boten (Nr. 179), worin es heißt: „und ein solches Bürschlein, mag es auch noch so geweiht sein, soll in Euerer Kirche, in Euerer Schule, Ihr Herren vom Rathe, noch länger wirken, ein Bürschlein, das die Beschlüsse der Gemeindebehörde in öffentlicher Sitzung gelässig gemein nennt!" Darin erblickte der Angeklagte eine formelle („geweihtes Bürschlein") und eine materielle Beleidigung; letzteres insofern Herrn Hollinger eine Beleidigung des Gemeinderaths unterstellt und derselbe bei diesem denuncirt wird. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Anwalt Bumiller, suchte aus einzelnen Stellen des Schriftchens über „die gemischte Schule" darzuthun, daß es das „Produkt eines geistig noch nicht reifen Mannes sei" und Ausdrücke enthalte, die die Liberalen auf's Höchste erbittert hätten. Da sei es nun erklärlich, daß man etwas derber antworte und die Ausdrücke nicht so genau abwäge; zudem enthalte das Wort „Bürschlein" keine Beleidigung, da es von dem Worte bursa und weiß Gott was — herkomme. Am Schluß erlaubte sich das Haupt des freisinnigen Vereins sogar den Gerichtshof aufzufordern, er möge den Angeklagten nicht ganz freisprechen, sondern es mit einer kleinen Geldstrafe abthun, damit der Kläger nicht appellire. Da hört Alles auf! Da wird ja der ersten Instanz geradezu anzuoctroyiren versucht, was sie machen solle, weil man die zweite Instanz fürchte. — Hr. Anwalt Marbe wies dann auch mit warmen Worten diese unerhörte Insinuation zurück, stellte das ganze liberale Gebahren der sog. freisinnigen Partei gegen Kaplan Hollinger in's rechte Licht und forderte zur Erkennung einer angemessenen Gefängnißstrafe auf. — Hr. Bumiller erging sich dann noch über die Thätigkeit des Kaplan Hollinger hier und bat schließlich um eine Ordnungsstrafe von etwa 15 Mark. Hr. Marbe bat nochmals um's Wort, erhielt es jedoch nicht und nach einigen Minuten verkündete der Herr Vorsitzende das Urtheil: Hr. A. Reiff sei des Vergehens der Beleidigung gegen Kaplan Hollinger für schuldig zu erkennen und werde in die Tragung der Kosten und — 5 Mark Strafe verfällt.

* **Heidelberg**, 19. Sept. Wie der „Pfälzer Bote" sagt, sind die aus der Heiliggeistkirche entfernten kirchlichen Geräthe, insbesondere die Orgel, Eigenthum der dortigen Bruderschaften, „welche, als der Einzug der Altkatholiken drohte, einfach ihr Eigenthum aus der Kirche herausgenommen haben."

†† **Aus der Pfalz**, 17. Sept. Die Schmähungen auf unseren rechtmäßigen Oberhirten, Bisthumsverweser Dr. Lothar v. Kübel, welche man auf dem Altkatholiken-Congreß zu Freiburg hören und in den liberalen Blättern lesen kann, erhalten die verdiente Antwort durch die großartigen Kundgebungen und Ovationen, deren Gegenstand der Herr Bischof auf seiner Firmungsreise in der Pfalz geworden.

Neudenau, Mosbach und Eberbach, woselbst Firmstationen waren, gaben dem Bischofe die glänzend-

---

Verschiedenes.

— Aus Düren vom 12. Septbr. berichtet der dortige „Verkündiger" Folgendes über einen modernen Einsiedler: „Der Förster N. entdeckte vor einigen Tagen bei einem Spaziergange durch den Wald bei Wenan eine aus Wasen und Reisig gebaute Hütte mitten zwischen dichtem Gesträuch und Buschwerk. Dabei gewahrte er einen jungen Menschen von 25 Jahren, der auf die Frage, was er hier mache, mit stoischem Gleichmuthe antwortete, er wolle sich verhungern. Dies und das ganze sonderbare Benehmen des Mannes veranlaßte den Förster, ihn möglichst bald in die Stadt und vor die competente Behörde zu bringen. Bei seiner gestrigen Vernehmung vor dem Polizeirichter erklärte der junge Mann, daß er bis zum 1. Juni dieses Jahres bei einer hiesigen Herrschaft als Gärtner in Diensten gestanden, sich dann aber in den Wald begeben und seither von Blaubeeren, Kartoffeln, Wurzeln und Kräutern genährt habe. Auf die Frage, warum er denn in den Wald gegangen sei, antwortete er stereotyp: „Weil ich mich eben verhungern wollte." Landstreicherei und Bettelei konnten ihm nicht nachgewiesen werden. Ueber sein Dienstverhältniß wurden bei seiner früheren Herrschaft Erkundigungen eingezogen, welche die Richtigkeit der von ihm gemachten Angaben bestätigten. Gleichzeitig erfuhr man noch, daß der betreffende Gärtner mit einem anderen Berufsgenossen von hier am Abend des 31. Mai, wo er 25 Thaler von seinem Principal erhalten, gezecht hatte und am andern Morgen die 25 Thlr. vermißte. Darauf habe er ohne Angabe irgend welchen Grundes den Dienst quittirt und sei seither spurlos verschwunden gewesen. Man stand also vor der Alternative, den übrigens ganz ordentlich aussehenden jungen Menschen, der in seiner grauen Joppe und dem im Uebrigen ganz anständigen Anzuge durchaus nicht den Eindruck eines vagabondirenden „Waldmenschen" machte, entweder für einen Schwärmer oder einen Blödsinnigen zu halten, bei dem es im Hinterstübchen nicht mehr ganz richtig ist. Es wurde in Folge dessen von einer weiteren Bestrafung gänzlich abgesehen und dem lebensüberdrüssigen Sonderling der wohlgemeinte Rath ertheilt, sich irgendwo nach Beschäftigung umzusehen wozu ihm die Behörde behülflich sein würde."

(Ein Droschkengaul als Sachverständiger.) Seit einiger Zeit wird in Berlin viel russisches Getreide importirt, dasselbe ist jedoch meist gedörrt und deshalb bei den Consumenten nicht immer beliebt. Besonders ist dies mit Hafer der Fall, und so wurde jüngst die Abnahme eines Postens Hafer, der stark mit russischem gemischt war, von dem Käufer, einem Getreidehändler, an der Börse zurückgewiesen. In Folge dessen mußte eine Experten Commission zusammentreten, die über die contraktliche Beschaffenheit des beregten Hafers zu entscheiden hatte. Die Commission fuhr per Droschke nach dem Speicher, wo der Hafer lagerte, doch auch hier waren und blieben die Ansichten getheilt. Der Disput schien endlos werden zu wollen, bis endlich ein Mitglied der Commission ausrief: „Meine Herren, so kommen wir nicht zum Ziele, aber was meinen Sie: wir haben draußen unsere Droschke mit einem alten vielgeprüften Schimmel; setzen wir dem unsern Hafer vor; schmeckt er ihm, so ist er contraktlich, wo nicht — nicht. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall; man präsentirte dem ehrwürdigen Schimmel den Hafer, der ihn dann auch ohne Bedenken für contraktlich erklärte, indem er eine volle Metze ausfraß und sich nach mehr umsah. Es hatte denn auch bei dem Urtheil des Schimmels sein Bewenden, und der Hafer mußte ohne Weiteres abgenommen werden.

— Man berichtet jetzt aus Meiningen: „Die Gaben fließen dem Hülfs-Comité bis jetzt reichlich zu, doch ist Mangel an Leibwäsche und besonders an Schuhwerk. Bedauerlich ist, daß vielfach über Agenten einzelner Versicherungs-Gesellschaften geklagt wird, welche die Bestürzung, Hülflosigkeit und Rechtsunkunde einzelner Versicherten benutzen und die Versicherungssumme möglichst herabzumindern suchen. Von allgemeinem Interesse dürfte noch sein, daß die eisernen Geldschränke, und zwar ausnahmelos, sich nicht als feuerfest erwiesen haben. Die Papiere sind in sämmtlichen (mit Ausnahme eines Schrankes, der am Ende des Feuerherdes stand und stark mit Schutt beim Einlegen des Hauses bedeckt wurde) vollständig zu Asche verbrannt, in dem erwähnten einzelnen Falle aber auch angekohlt. Selbst Silbergeld, das in einem der Schränke lag, ist theilweise geschmolzen. Mehrere Schränke sind sogar von der Hitze geborsten. Dabei wird jedoch bemerkt, daß diese Schränke sämmtlich frei standen, ohne von einer Mauer rings umgeben zu sein. Es wird dies eine Warnung für die Zukunft sein, die nicht unbeachtet bleiben möge!"

— Herr Leverrier, Director der Pariser Sternwarte, hat Samstag Abend einen neuen, wie es scheint, riesigen Planeten entdeckt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sten Beweise katholischer Gesinnung, aufrichtiger Verehrung und unwandelbarer Treue. Im Capitel Heidelberg hatte das romantisch gelegene Dilsberg, der Sitz des erzbischöflichen Capitelsdecanes, zuerst die Ehre, den Bischof in seiner Mitte zu sehen, woselbst er am Freitag Abend, von Eberbach kommend, im Gallawagen des Freiherrn v. Dorth eintraf. Noch nie hatte Dilsberg eine solche Menschenmenge gesehen, noch nie einen so großen Freudentag erlebt, als bei dieser Veranlassung; Ehrenpforten, geschmückte Straßen und gezierte Häuser, bengalische Beleuchtung der alten Bergveste, Freudenfeuer ꝛc. bekundeten weithin der Herzen Freude.

Spechbach, Waibstadt und Sinsheim wetteiferten miteinander, dem edlen Kirchenfürsten die ihm mit Recht gebührende Liebe und Verehrung in herzlicher und erhebender Weise zu bezeugen; die Katholiken Heidelbergs, woselbst der Bischof drei Tage weilte, indem er am ersten Tage die 3 neuen kunstvollen Altäre der Jesuitenkirche einweihte, am zweiten, als am Geburtsfeste des Landesfürsten, ein Pontificalamt celebrirte und am dritten das hl. Sacrament der Firmung spendete, erlebten Tage der Erhebung, des Trostes und der Ermunterung durch die Anwesenheit des leutseligen Oberhirten; selbst die Liberalen müssen gestehen, daß Bischof Lothar, „wenn er in Heidelberg die Häupter seiner Getreuen zählte, recht wohl zufrieden sein konnte".

Mit derselben freudigen Genugthuung und tröstender Begeisterung ward das Herz des Bischofs erfüllt, als er auf der Route von Heidelberg nach Wiesloch die Kundgebungen kathol. Liebe und Treue wahrnehmen konnte; das gutgesinnte Nußloch begrüßte ihn so schön und so katholisch mit dem zeitgemäßen Rufe: „Wo der Bischof ist, da ist auch die Kirche!" — und Wiesloch, woselbst Firmstation war, konnte und wollte nicht zurückbleiben, um Alles aufzubieten, den geliebten Bischof herrlich und freudig zu empfangen. Unter Glockengeläute und Böllersalven fuhr ein stattlicher Zug durch Wieslochs reich gezierte Straßen (auch die Häuser von Bekennern anderer Confessionen waren beflaggt), voraus eine Anzahl berittener Bürger, dann in 4spännigem Gallawagen der Bischof, begleitet von Katholiken aus Heidelberg und Wiesloch in 15 Chaisen, unter zwei Ehrenbogen bis zum Kirchplatz, woselbst der Ortsgeistliche die Begrüßungsrede hielt, und dabei besonders betonte, daß alle Firmlinge wohl vorbereitet dem Augenblicke entgegenharren, wo der rechtmäßige, mit dem Stuhle Petri in Verbindung stehende, vom greisen Hermann gewünschte und vom großen Pius bestätigte Bischof ihnen die Gnaden des hl. Geistes mittheilen werde; daß keines, auch nicht ein einziges aus seiner Pfarrei fehle, konnte mit wohlthuender Freude der Seelsorger dem Bischofe versichern. Wohl die beste Antwort auf die Correspondenz der „Landeszeitung", die versichert, daß der Altkatholikenverein Wiesloch über 100 Mitglieder zähle. Thatsachen beweisen!

Drei Mädchen trugen ein Begrüßungsgedicht vor, worauf unter dem Andrang einer großen Volksmenge der Zug zur Kirche sich bewegte. Daselbst herrliche Ansprache des Bischofs; besonders lobende Anerkennung des guten und schönen Einvernehmens zwischen den verschiedenen Confessionen; Abends wohlgelungenes Fackelständchen des Kirchengesangvereines unter Mitwirkung der Feuerwehrmusik und bei Abbrennung eines Feuerwerkes. Unvergeßlich bleiben uns die Stunden, die der geliebte Oberhirte unter uns wirkte, unvergeßlich die herrliche Predigt über Eph. III, 14 ff.; nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten machten die Mitglieder der kath. Stiftungscommissionen aus den benachbarten Orten dem hochw. Herrn Namens ihrer Mitbürger ihre Aufwartung, um denselben auf's Neue ihrer treuen Anhänglichkeit zu versichern. Da ein langjähriges braves Mitglied der kath. Stiftungscommission in Wiesloch schwer krank darniederlag, so erfreute ihn der Bischof durch seinen hohen Besuch und tröstete ihn durch liebreiche Worte und seinen bischöflichen Segen. Dieser edle Zug des bischöflichen Herzens, sein freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann, seine herrlichen Worte der Ermunterung und des Friedens, seine herzlichen Unterredungen gewannen und befestigten ihm die Herzen.

Ueber 70 Reiter und 10 Chaisen gaben Abends dem Bischofe das Geleite in das nahe gelegene Dielheim, dem Sitz des erzbischöflichen Decanates Waibstadt, woselbst die Pfarrangehörigen alles Mögliche aufgeboten hatten, demselben Liebe und Ehre, Freude und Trost zu bereiten. Rührend war die Begrüßung des ehrwürdigen Capitelsdecans und Ortspfarrers. „Wird er wohl kommen?" so fragte man betrübt und bekümmert, als die Kunde vor einigen Tagen eintraf, daß der Bischof auf den 2. Sept. (Sedansfest) wegen Anstellung der Neupriester vor das Amtsgericht in Freiburg geladen sei; und als die Nachricht eintraf: „Ja, er kommt!" da hieß es wie aus einem Munde: „Nun wohlan, jetzt muß auch Alles aufgeboten werden, um laut zu bekennen und offenkundig zu bezeugen, was das katholische Volk denkt und fühlt."

Samstag Abends rief die unerbittliche Strenge der Reiseroute den Bischof aus unserer Mitte; denn auf Sonntag war für Mannheim die Spendung der hl. Firmung festgesetzt, woselbst der hochw. Herr in der prächtig beleuchteten Jesuitenkirche von einer zahllosen, auf's freudigste erregten Menschenmenge empfangen wurde.

So ehrt das kath. Volk seinen rechtmäßigen Bischof: so antwortet es auf die Schmähungen gegen seinen Oberhirten; ja es drängt sich mit solcher Begeisterung aus innerem Drange um den geliebten Kirchenobern und es werden ihm so viele lebhafte, ungeheuchelte, aufrichtige Ovationen dargebracht, wie es nie bei früheren Anlässen in so großartigem Maße der Fall war. Das katholische Bewußtsein hebt sich in dem gleichen Maße, wie die Angriffe der Gegner sich steigern. Das katholische Volk in der Pfalz hat laut und deutlich gesprochen, möge man diese vox populi nicht leichtfertig überhören, sondern nachdenkend beherzigen!

Mülhausen, 14. Sept. Ein gewisser Ludovic Piot, der am Communeaufstand theilgenommen hatte, war, wie man behauptet, aus Basel ausgewiesen worden. Er hatte sich dort einige Zeit aufgehalten und Produktionen mit „Papazzi" (Marionetten) gegeben, erregte die Aufmerksamkeit des französischen Consuls und der Basler Polizei, welch letztere ihn auf ihrem Gebiet nicht mehr dulden wollte. Von Basel kam er nach Mülhausen. Kaum hatte das der französische Consul in Basel vernommen, als er in die Eisenbahn stieg und hierher reiste, dem Polizeiinspektor einen Besuch machte und, wie es heißt, Piots Auslieferung an Frankreich verlangte. Sicher ist, das Piot wegziehen mußte und sich nach Belgien begab, wo er hoffentlich geborgen ist. Er war in Frankreich in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Stuttgart, 16. Sept. Man darf fast mit Gewißheit annehmen, daß die Einführung der Markrechnung am 1. Januar 1875 in Württemberg nicht erfolgt. Ein Artikel der „Bürgerztg.", dem man officiösen Ursprung zuschreibt, gibt hierfür als Grund an, daß die Regierung zwar die Absicht dazu gehabt und alle Vorbereitungen dazu getroffen habe, bis vom Reichskanzler-Amt in Berlin an die Münzstätten in Stuttgart und München die Weisung gekommen sei, daß alle Kupfer- und Nickelmünzen (10, 5, 2 und 1 Pfennige), welche vorräthig seien, und alles, was von jetzt in solchen Münzen geprägt werde, an die Reichs-Hauptkasse nach Berlin einzusenden seien. Wir befinden uns also in der Unmöglichkeit; auch scheine man es in Berlin nicht zu wollen.

Nürnberg, 14. Sept. Bestem Vernehmen nach wird in hiesiger Stadt in den nächsten Tagen die Reichsschulcommission zusammentreten. Unter den Berathungsgegenständen wird besonders die Festsetzung gemeinsamer Normen für die Berechtigung zum einjährig Freiwilligen-Dienst sein. An der Commission nehmen unter Andern Theil der Geheimrath Dr. Wiese aus Berlin, Schulrath Dr. Hartwig aus Schwerin, Studienrector Dr. Heerwagen von Nürnberg. (Nürnb. Corresp.)

Nürnberg, 17. Sept. Wie wir soeben aus sicherer Quelle erfahren, hat der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte wegen der Einstellung des Strafverfahrens gegen die hiesigen Socialdemokraten bereits die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht. Der oberste Gerichtshof erhält nun hiedurch Gelegenheit sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 16. September. Wie ein rheinisches Localblatt mittheilt, ist die gegen den kathol. Pfarrer Sulzbach in Bingen wegen Verletzung des Kanzelparagraphen eingeleitete Untersuchung wieder eingestellt worden, da sich gegen den Beschuldigten keinerlei Belastung ergeben hat. Es ist dies der vierte katholische Geistliche in Hessen, gegen den wegen Contravention gegen die lex Lutziana eingeschritten wurde, ohne daß bis jetzt eine Verurtheilung erfolgt ist. — Bei der am Sonntag stattgehabten Einweihung des Kriegesdenkmals in Wöllstein traten u. A. die Reichstagsdeputirten L. Bamberger und Dernburg, sowie Kammerpräsident Dr. Götz als Redner auf. (Frkf. Z.)

* **Aus Fulda**, 14. Sept., wird der „Köln. Vlksztg." geschrieben: Von dem benachbarten Dipperz wissen die hiesigen Lokalblätter Folgendes zu berichten: „Der Bürgermeister von Dipperz hat sicherem Vernehmen nach die eidliche Erklärung abgegeben, daß der Pfarrer Helfrich kurze Zeit nach seiner Ausweisung aus den Kreisen Fulda, Gersfeld und Hünfeld wieder nach Dipperz zurückgekehrt sei, und jeden Sonntag in gewöhnlicher Weise daselbst Gottesdienst abgehalten habe. Seinen Aufenthalt hat derselbe während dieser Zeit bei den Bauern versteckt gehabt. Obschon sonach ein Jeder in der Pfarrei wußte, daß Pf. Helferich wieder Amtshandlungen in Dipperz vornahm, so war es dem betreffenden Districts-Gendarm doch nicht möglich gewesen, irgend eine Amtshandlung zu constatiren, vielmehr erhielt derselbe stets sowohl von dem Bürgermeister als auch der übrigen Gemeinde-Angehörigen die Antwort, daß ihnen nichts davon bekannt sei, daß der ausgewiesene Priester sich wieder in Dipperz aufhalte." Und ferner: „Am 10. d. M. wurde die Strafe von 20 Thalern, welche dem Gemeinderaths-Mitglied Sch. zu Dipperz, weil derselbe die Auslieferung der Pfarrhausschlüssel verweigert hatte, zuerkannt worden war, executorisch beigetrieben. Man hatte es absichtlich auf Execution ankommen lassen. Uebrigens hat die Pfarrgemeinde nicht geduldet, daß Sch. allein den Schaden trage; mit einem gewissen Wetteifer wurden von allen Seiten Beiträge zur Deckung der Summe gebracht."

Bad Homburg, 15. Sept. Dem „Mainzer Journal" ist folgende Mittheilung zugegangen: „Der Herr Bischof von Cork (nicht York), Dr. Delany, hat Homburg am 31. Aug. aus eigenem Entschluß verlassen, und nicht in Folge einer Ausweisung oder Androhung derselben von Seiten des hiesigen Landrath-Amtes. Dagegen hatte der Herr Bischof auch keinen Grund, länger hier zu verweilen, da ihm auf privatem Wege die Mittheilung geworden war, daß die bekannte ministerielle Ausweisungs-Ordre bereits bei den Bürgermeistereien des Verwaltungsamtes Homburg circulirte, und daß dieselbe in einigen Tagen an ihm vollzogen werden müßte."

Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt officiös: „Wie wir erfahren, beruht die dem „Imparcial" entnommene, am vorigen Sonnabend aus Paris hierher telegraphirte Nachricht, daß die deutschen Kanonenboote Zaraus bombardirt hätten, weil von den Carlisten zwei deutsche Matrosen in einem Boote getödtet worden seien, durchweg auf Erfindung.

Berlin, 17. Sept. In Betreff der Verhandlungen der Brüsseler Conferenzen bringt die „Republique Française" folgende Mittheilung. Es handle sich darum, zu wissen, ob, wie es Preußen und Rußland wünschen, die Convention officiell von den Regierungen angenommen werden wird, die sie in derselben Weise wie die Genfer Convention verpflichten würde; oder ob sie einfach ein Document bleiben wird, welches als Ausgangspunkt für künftige Verhandlungen zu dienen habe. Das Blatt erklärt, es habe Ursache zu glauben, daß man sich für das Zweite entscheiden werde und daß die Regierungen Bedenken tragen würden, sich zu binden. Die Delegirten der kleinen Staaten hätten ihre Vorbehalte formulirt, und andere Regierungen, z. B. die französische, würden in Betreff gewisser Fragen wahrscheinlich weniger zu Zugeständnissen geneigt sein, als ihre Delegirten. (Kurz, es ist eben alles nichts als schätzbares Material.)

Berlin, 18. Sept. Das Kammergericht hat das Erkenntniß der ersten Instanz gegen den Landrath a. D. von Schrötter, wodurch derselbe wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in dem Artikel der Germania „Zu den Enthüllungen Lamarmora's" zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, bestätigt.

Thorn, 16. Sept. Der mehrfach vertagte Proceß gegen den Propst Dr. v. Jazdzewski in Zduny und Genossen kam gestern vor dem hiesigen Kreisgerichte zur Verhandlung. Wie bekannt, hatte Jazdzewski bei der im vorigen Jahre von den Polen arrangirten Copernicusfeier in der heiligen Johanniskirche eine Predigt gehalten, deren Manuscript er darauf dem Canonicus und dem Hauscaplan von Polkowski aus Lubostron übergab. Der Letztere nahm die Predigt in die von ihm im Auftrage des polnischen Festcomite's verfaßte Schrift über die polnische Copernicus-Feier auf, welche Schrift bei Lange in Gnesen gedruckt und von den Mitgliedern des Festcomite's, den Gutsbesitzern v. Slaski, v. Czarlinski, v. Donimirski und Bankbeamten Radkiewicz in Thorn verbreitet wurde. Außerdem wurde von dem damaligen verantwortlichen Redacteur der „Gazeta Torunska", Buchdruckereibesitzer Buszczynski hier, ein Theil der Predigt in seine Zeitung aufgenommen. In der Predigt, wie sie durch den Druck veröffentlicht worden, erblickte die Staatsbehörde Vergehen gegen die §§. 130 und 131 des Strafgesetzbuches, und erhob deßhalb gegen v. Jazdzewski die Anklage: 1. durch die Festpredigt öffentliche Angelegenheiten in einer den öffentlichen Frieden ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fährdenden Weise zum Gegenstand der Erörterung gemacht zu haben; 2. durch Veröffentlichung der Predigt in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Gesellschaft zu Gewaltthätigkeiten gegen einander angereizt zu haben; 3. entstellte Thatsachen, wissend, daß sie entstellt seien, um dadurch Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, öffentlich verbreitet zu haben. Die Anklage ad 2 und 3 wurde auch gegen den Canonicus v. Polkowski, die Gutsbesitzer v. Slaski, v. Czarlinski und v. Donimirski, den Bankbeamten Radkiewicz, den Buchdruckereibesitzer Lange und Buszczynski erhoben. In dem gestrigen Audienztermine leugnete der Angeklagte von Jazdzewski, die Predigt dem Manuscript entsprechend gehalten zu haben; es konnte auch durch Zeugen nicht erwiesen werden, was der Angeklagte auf der Kanzel gesagt. Ebenso erklärte v. Jazdzewski, das Manuscript dem Polkowski nicht zum Zwecke der Veröffentlichung übergeben zu haben. v. Jazdzewski vertheidigte sich selbst; die übrigen Angeklagten hatten zu ihrem Rechtsbeistand den Rechtsanwalt Dockhorn in Posen gewählt. Das Urtheil lautete gegen Polkowski auf 50 Thaler Geldbuße eventuell drei Wochen Gefängniß, gegen Buszczynski auf 15 Thaler Geldbuße eventuell eine Woche Gefängniß. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen.

Braunschweig, 15. Sept. Hier erregt ein Schulfall große Sensation. Drei Primaner des Real-Gymnasiums sind relegirt worden. Der „Magdeb. Ztg." wird der Thatbestand wie folgt mitgetheilt: „Den Primanern wurde der Wunsch ausgesprochen, sie sollten sich sämmtlich am Sedan Festzuge betheiligen. Der Schüler H. hielt sich indeß fern und wurde (so viel wir wissen, am 5. d.) vom Oberlehrer K. nach dem Grunde gefragt. H. gab eine vielleicht zu schroffe Antwort, wofür ihm ein zweistündiges Nachsitzen zudictirt wurde. An demselben Tage wurde dieser Vorfall unter dem Rubrum „Nachfeier des Sedantages" im (soc.-dem.) „Volksfreund" kurz erwähnt, dabei aber behauptet, H. sei zwei Stunden in den „Carcer" geschickt; in den „Leuchtkugeln" wurde die Sache so dargestellt, als ob H. nur deshalb bestraft sei, weil er nicht am Sedanzuge theilgenommen. Es konnte natürlich nicht fehlen, daß nachgeforscht wurde, auf welche Weise jener Vorfall unmittelbar darauf dem „Volksfreund" mitgetheilt worden war. Der Primaner H. wurde scharf examinirt und nannte schließlich drei seiner Mitschüler, welche seiner Meinung nach direkt in der Redaktion des „Volksfreund" die Sache zur Sprache gebracht haben müßten. Dies scheint sich auch durch die eingeleitete Untersuchung herausgestellt zu haben, wenigstens wurden die drei jungen Leute, darunter der Sohn Fr. Gerstäckers, aus der Schule verwiesen."

Ausland.

Bern, 18. Sept. Der Solothurner Cautionsrath genehmigte den Antrag der Regierung, das Kloster Mariastein und die Stifter Leodegar, Ursus und Victor aufzuheben, mit 70 gegen 31 Stimmen.

Bern, 18. Sept. Der internationale Postcongreß beschäftigte sich im Allgemeinen mit Bestimmungen, betreffend die recommandirte Correspondenz, und beschränkte die Postfreiheit auf die Postdienstsendungen.

Genf, 14. Sept. Wir lesen in den „Basl. Nachr.": Die Mittheilung bestätigt sich, daß Rochefort in Genf angekommen ist; seine Tochter befindet sich bei ihm.

Genf, 14. Sept. Die abgesetzten katholischen Pfarrer unseres Cantons haben in einer Ansprache an ihre Parochianen ihre Eidesverweigerung in einer sehr energischen Weise motivirt. Sie berufen sich auf die päpstliche Encyclica vom 21. November 1873, welche einen solchen Eid für „unzulässig und sacrilegisch" erklärt; sie könnten, fügen sie hinzu, sich nicht durch Leistung dieses Eides zu Mitschuldigen einer Lehre machen, welche nicht mehr die katholische Religion sei; aber trotz der Absetzung würden sie fortfahren, in ihren Gemeinden zu bleiben, um die Kinder zu unterrichten, die Ehen einzusegnen, die Kranken zu besuchen 2c. „Ihr dürfet," rufen sie den Gläubigen zu, „nicht einen Aufgedrungenen als Pfarrer anerkennen, dürfet ohne eine Todsünde zu begehen, an der Wahl der von ihrem Glauben und ihrem Lande Abgefallenen, welche man sich nicht schämt, euch zu Pfarrern geben zu wollen, euch nicht betheiligen."

Wien, 18. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Mittheilung des „Curatel real" über ein sympathisches Antwortschreiben des Kaisers von Rußland an Don Carlos bezweifelt und der angebliche Inhalt als mindestens tendenziös carlistisch gefärbt angesehen, da nicht anzunehmen sei, daß der Kaiser aus seiner abwartenden Haltung gegen die spanischen Parteien heraustreten werde.

Paris, 16. Sept. Dem Leichenbegräbniß Guizots wohnten hauptsächlich Orleanisten bei, schreibt der Correspondent der „Frkf. Ztg.", aber von der Familie Orleans selbst war kein Mitglied erschienen. Insofern es richtig ist, daß Guizot den Thron Louis Philippes stürzen half, hatten die Prinzen keinen Grund, dem orleanistischen Exminister dankbar zu sein. Thiers soll deßgleichen durch seine Abwesenheit geglänzt haben. Es gibt Rancunen, die den Tod überdauern: Guizot ist einer der Ersten gewesen, die gegen Thiers conspirirten und seinen Sturz am 24. Mai herbeiführten.

Paris, 17. Sept. In der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission erklärte der Minister des Innern Chabaud-Latour, auf eine Anfrage wegen der Maßregeln gegen die Presse: Gewisse Blätter hätten sich Verläumdungen zu Schulden kommen lassen, denen er habe entgegentreten müssen, um der Regierung Achtung zu verschaffen. Wenn die Anerkennung Spaniens schon erfolgt gewesen wäre, so würde der „Univers" außer der über ihn verhängten Suspension noch gerichtlich verfolgt worden sein. Der Minister beantwortet noch Anfragen wegen des Verkaufes von Portraits des Grafen Chambord.

Paris, 18. Sept. Der aus den Verhandlungen über die Capitulation von Metz bekannte Regnier ist vom Kreisgericht wegen Spionage und Einverständnisses mit dem Feinde zum Tode verurtheilt worden.

Paris, 18. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte den Angeklagten Regnier, der eine wichtige Rolle bei der Capitulation von Metz gespielt, in contumaciam wegen Spionage und Einverständnisses mit dem Feinde zum Tode.

Grasse, 17. Sept. Schlußverhandlung im Proceß Villette und Genossen. Der Vertheidiger Lachaud hebt hervor, daß Villette ein Vorbild ritterlicher Ergebenheit sei, die Flucht Bazaines habe sich genau in der Weise vollzogen, wie die Marschallin in dem bekannten Briefe an den Minister des Innern angegeben habe, der Anklageakt beruhe auf unerwiesenen Hypothesen. Der Vertheidiger erbittet die Freisprechung Villettes und empfiehlt Barreau der Weisheit des Gerichtshofes. Der Gerichtshof spricht Barreau, Marchie, Leterne und Lefrancois frei und verurtheilt Villette, Plantin und Rull, Letzteren in Contumaciam, zu sechs-, Doineau zu zwei-, Gigoux zu einmonatlicher Einschließung.

Brüssel, 18. Sept. „Nord" schreibt über den angeblichen Brief des Kaisers von Rußland an Don Carlos: Wenn das Schreiben überhaupt existire, enthalte es sicherlich keine Aeußerungen, aus denen entnommen werden könnte, daß der Kaiser der carlistischen Sache zugethan sei.

* **Aus Spanien.** Von carlistischer Seite wird in Abrede gestellt, daß auf einen Zug geschossen worden wäre, welcher die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs nach Madrid gebracht habe.

Madrid, 17. Sept. Die Carlisten griffen von Neuem Cuenca an, wurden jedoch energisch zurückgeschlagen.

Madrid, 18. Sept. Erneuerte Angriffe der Carlisten auf Cuenca wurden zurückgewiesen.

London, 18. Sept. Die Bergwerkseigenthümer und Bergwerksarbeiter von Durham sind zur Herbeiführung eines Schiedsspruches in der Lohnfrage zusammengekommen. — Die Hochöfenbesitzer in Staffordshire und Worcestershire haben die Löhne vom 19. d. ab um 10 pCt. herabgesetzt.

London, 18. Sept. Dem „Daily Telegraph" zufolge haben gestern Abend englische Lootsen und Küstenwächter bei Southend ein Schiff Namens „Notredame", welches mit 4500 Gewehren und 500 Kisten Munition befrachtet war, angehalten. Die Mannschaft überließ das Schiff den Küstenwächtern.

New-York, 17. Sept. Ein Telegramm aus New-Orleans besagt, daß der Bundestruppen General Emory eine Besprechung mit Machenoy und Pence gehabt und bestimmt die Wiederherstellung der Verwaltung, sowie die Zurückgabe der Waffen des Zeughauses gefordert hat; für diesen Fall sicherte er Amnestie zu. Machenoy nahm diese Bedingungen an, indem er erklärte, daß es keines militärischen Einschreitens bedürfe, weil man nicht wünsche, der Executiv-Gewalt der Staatsregierung Widerstand entgegenzusetzen.

New-York, 17. Sept. Die Regierung ist energisch an die Zusammenziehung von Truppen gegangen. Ende der Woche werden 5000 Mann nach New-Orleans abgehen können. Man rüstet außerdem drei Kriegsschiffe aus. — Die Lage im Süden erscheint in einem ernsten Lichte und die dortige Negerbevölkerung sehr gefährdet.

New-York, 18. Sept. In New-Orleans lieferte Machenoy, wiewohl protestirend, die Waffen und öffentlichen Gebäude, deren die Aufständischen sich bemächtigt hatten, an den Befehlshaber der Unionstruppen aus; die Aufständischen zerstreuten sich. Oberst Brook ist zum Gouverneur von New-Orleans ernannt, die Absendung von Truppen ist sistirt.

New-Orleans, 16. Sept. Die Geschäfte sind wieder aufgenommen. Verletzungen von Privatpersonen und Eigenthum haben nicht stattgefunden. Die Liga der Weißen hat die von Kolleg angestellten Beamten abgesetzt. Neun Compagnien Bundestruppen sind eingetroffen.

Washington, 17. Sept. Präsident Grant und das Cabinet haben mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt, den Gouverneur Kolleg zu schützen, da sie dessen Absetzung als eine Gefahr für den Frieden des Südens betrachten. Der Commandant der Bundestruppen in Louisiana ist angewiesen, die aufständische Regierung keinesfalls anzuerkennen. Für New-Orleans sind hier nur 2500 Mann disponibel.

Shanghai, 17. Sept. Die Schwierigkeiten zwischen China und Japan betreffs Formosa's sind noch nicht beigelegt.

Lokales.

Vom See. Wie der „Höhg. Erz." vernimmt, ist das Schloß zu Blumenfeld von den vereinigten Randengemeinden angekauft worden und zwar zu dem Zweck, in dessen großen Räumlichkeiten eine Art Bezirksspital einzurichten.

Ueberlingen, 16. Sept. Heute Nachmittag wurde der 45 Jahre alte Dienstknecht J. G. Narr von Thieringen in Württemberg gefänglich hier eingebracht. Derselbe hatte am 14. d. auf der Straße von Oberuhldingen nach Maurach Abends auf den Polizeidiener Sorg von Nußdorf aus einem doppelläufigen Terzerol zwei Schüsse abgefeuert, ohne zu treffen. Der durch Diensteifer und Energie sich auszeichnende Gendarm Mautz hier hat den Attentäter auf dem Felde bei Maurach verhaftet und fand in dessen Kleidern noch Terzerol, Pulver, Schrot und Zündhütchen.

— Am 14. d. Abends 9 Uhr fuhr der ledige 53 Jahr alte Dienstknecht Paul Wieser von Mahlspüren mit einem schwer beladenen Wagen von Ludwigshafen nach Stockach, bei einem Abhange während er die sog. Sperre einlegen wollte, fiel er zu Boden und wurde so unglücklich überfahren, daß er alsbald darauf starb. (Const. Z.)

Niederschopfheim, A. Offenburg, 15. Sept. Gestern Nachmittag fiel der 79jährige Maurer Paul Hermann von hier von einem Zwetschgenbaume herab und war augenblicklich todt. (Ort. B.)

Kehl, 16. Sept. An der hiesigen Eisenbahnstation mußte gestern ein Eilzug wegen Ausbesserungen an den Schienen in einem andern als dem gewöhnlichen Geleise in den Bahnhof geleitet werden. Bahnhofaufseher Pöttcher, der hievon keine Kenntniß hatte und gerade neben diesem Geleise das Rangiren der Wagen beaufsichtigte, wurde von der heranbrausenden Lokomotive erfaßt und zu Boden geschleudert, so daß er bedeutende Verletzungen davon trug, über deren Folgen sich indessen noch nichts Bestimmtes ermitteln läßt.

(Kehl. Wochenbl.)

Zunsweier, A. Offenburg, 15. Sept. Am d. M. erhielt der 23 Jahre alte Leopold Anselment von hier, als derselbe im Steinbruche mit Sprengen beschäftigt war, in Folge Unvorsichtigkeit mehrere Verletzungen, an welchen derselbe gestorben ist. (Ort. B.)

((Wiesloch, 16. Sept. Verflossenen Sonntag fand in dem nahe gelegenen Rothenberg eine äußerst zahlreich besuchte Besprechung des landwirthschaftlichen Vereines statt, in welcher Herr Inspector Gsell aus Karlsruhe mit gewohnter Meisterschaft einen Vortrag über die Obstbaumzucht hielt. Dank und Anerkennung wurde ihm im reichen Maaße zu Theil und wird dieser ausgezeichnete Vortrag nicht verfehlen, gute Früchte zu tragen.

Im Laufe dieser Woche wurden viele tausend Sester Zwetschgen im Amtsbezirk Wiesloch verkauft; das neue Sester (20 Liter) kostet 40 kr.; Rauenberg allein hat ca. 10,000 fl. für Zwetschgen eingenommen. Auch Aepfel und Birnen werden mit hohen Preisen bezahlt, 40 kr. bis 1 fl. das Sester. Gewiß eine große Aufforderung für die Landwirthe, die Obstbaumzucht recht sorgfältig zu pflegen.

Heidelberg, 16. Sept. Während man in manchen anderen Städten jetzt erst beginnt, mit der Errichtung von Fleischbänken für auswärtige Metzger einen Akt der Nothwehr gegen die gewinnsüchtige Ausbeutung des Publikums durch die ehrsame Fleischerzunft zu üben, hat dieses Mittel hier schon so ausreichende Früchte getragen, daß eine direkte Unterstützung der hierher zu Markte kommenden fremden Metzger durch Ueberlassung städtischer Marktbuden dem Gemeinderothe nicht mehr fernerhin geboten erscheint, weßhalb ihnen letztere entzogen werden und es ihnen von jetzt ab überlassen bleibt, Fleisch in eigenen Verkaufsständen zum Markte zu bringen. — Dagegen ist der bis jetzt erfolgte Brodabschlag kaum nennenswerth dem erheblichen Rückgang der Frucht- und Mehlpreise gegenüber. Nach der Meinung von Sachverständigen würde man, bestünde die polizeiliche Taxregelung noch, jetzt sechs Pfund Brod für das Geld erhalten, welches man für vier Pfunde bezahlen muß. (Karlsr. Ztg.)

Capitelsconferenz hier, den 30. d. M., früh 10 Uhr.

Triberg, den 18. Sept. 1874.

Beck, Decan.

Für die Brandbeschädigten in Breitnau von B. J. Ch. 1 Thlr., Freifrau v. Gulat 2 Thlr., von R. von hier 1 fl., von G. von hier 3 fl., von L. G. 1 Mark.

Für die Brandbeschädigten in Meiningen von Kanzleidiener Wagner ein Tuchrock.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

‚Revalescière Du Barry von London.'

Allen Leidenden Gesundheit durch die vorzügliche Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 73,670. Wien, 13. April 1872.

Es sind nunmehr 7 Monate, daß ich mich in trostlosem Zustande befand. Ich litt an Brustübel und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwand und demzufolge längere Zeit im Studiren gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalescière, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmoratlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delicaten Revalescière mich vollkommen gesund und gestärkt fühle, so daß ich, ohne im geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses verhältnißmäßig sehr billige und schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzuempfehlen und verbleibe Ihr ergebener Gabriel Teschner,
Hörer der öffentl. höheren Handelslehranstalt.

Certificat Nr. 73,968. Mitrowitz, 30. April 1871.

Dank dem vortrefflichen Farina ist meine Schwester, die an nervöser Kopfkranheit und Schlaflosigkeit gelitten hat, nach Verbrauch von 3 Pfund am Wege der Besserung. Zugleich erlaube ich mir, Sie höflichst zu bitten, mir gegen Postnachnahme 1 Pfund Revalescière gewöhnlicher Sorte nebst Gebrauchsanweisung des Farina bei Kindern von 8 Wochen zukommen zu lassen. Mit aller Achtung
Nicolaus G. Kostits.

Certificat Nr. 73,704. Prilep, Post Holleschau in Mähren, 7. April 1871.

Indem mir schon die von Ihnen längst bezogene Revalescière du Barry ausging und für meine Magenschwäche und Unverdaulichkeit ein gutes und wirksames Mittel ist, so ersuche ich Sie höflichst, mir noch von der echten Revalescière zwei Pfund gegen Nachnahme so bald als möglich zu übersenden.
Achtungsvoll ergebenst Joseph Rohaczek, Förster.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr, 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesciere Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalisciére Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr. 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern. In **Carlsruhe bei Th. Brugier, Paul Mayer u. R. Schnupp**, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: J. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Ruelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schopfheim: Johann Reinacher, Villingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reißner, Tauberbischofsheim: Leop. Frank, Ueberlingen: F. F. Blattau, Kehl: Karl Schick, Freiburg i. Br.: Wilhelm Rost, vormals E. Sickenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Hechinger, Salzstraße Nr. 7, Pforzheim: Wilhelm Salzer, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: Geschwister Wolff, Mannheim: Louis Goos, Lit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: C. Leibinger, Heidelberg: Franz Popp, Speyer: J. C. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Wiesloch.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die Trauerkunde, daß gestern Abend nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Heinrich Hartmann,

Bierbrauer und Mitglied der katholischen Stiftungs-Commission, im Alter von 68 Jahren, gestärkt durch die heil. Sacramente, sanft und gottergeben verschieden ist, nachdem ihm auf seinem Krankenlager noch vor einigen Tagen die innige Freude und der große Trost zu Theil geworden, durch den Besuch des hochwürd. Herrn Bischofs Lothar gelegentlich der Spendung der heil. Firmung dahier beehrt zu werden.

Wir bitten um stille Theilnahme und das fromme Gebet für den Verstorbenen.

Wiesloch, den 18. Sept. 1874.

Die tieftrauernde Familie Hartmann.

Bislang war der Mangel eines für deutsche Diöcesen passenden Kalendarium ein Hinderniss für allgemeine Massenverbreitung des „Einsiedler Kalenders". Nachdem die **Romen**'sche Buchhandlung in Emmerich von diesem preiswürdigsten aller deutschen Volks-Kalender für 1875 eine Ausgabe mit entsprechendem Kalendarium unter dem Titel „Rheinisch.-Westfäl Volkskalender" veranstaltet, wird der Kalender voraussichtlich unter den billigeren katholischen Volkskalendern der beliebteste sein.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt:**

Daniel, Dr. G., Das Rosenkranz-Gebet, das Gebet der Noth. 8o. geh. 42 kr. rh.

Doß, P. A. von, S. J., Die Standeswahl im Lichte des Glaubens und der Vernunft betrachtet. Aphorismen, Erwägungen, Rathschläge; der gebildeten Jugend zur Beherzigung. kl. 8o. geh. 21 kr.

Hungari, A., Musterpredigten. Erste bis achte Lieferung. Preis per Heft 42 kr.

Martin, Dr. Conrad, Bischof von Paderborn, **Die christliche und die Civilehe.** Ein Wort an das christliche Volk. 8o. geh. 12 kr. rh.

Rody, Dr. H., Der Altkatholicismus gerichtet durch seine Freunde. Eine Zeitstudie. 8o. geh. 18 kr. rh.

Segur, M. von. Kurze und vertrauliche Antworten auf die am meisten verbreiteten Einwürfe gegen die katholische Religion. In's Deutsche übersetzt von C. J. Cämmerer. Siebente Auflage. 8o. geh. 21 kr. rh.

Wehrmann, A., O'Connell, der größte katholische Volksmann in unserem Jahrhundert. Für das Volk dargestellt. 8o. geh. 18 kr. rh.

Mainz, im September 1874. **Franz Kirchheim.**

Einladung zum Abonnement.

Auf das IV. Quartal 1874 der beliebebten humoristischen und illustrirten in München erscheinenden Wochenschrift

„Narrenschiff"

kann noch bei allen Poststellen um den enorm billigen Preis von **53 kr.** abonnirt werden.

Für öffentliche Gastlokale und Lesevereine werden auf Verlangen elegante Mappen zum Einlegen des „Narrenschiff" gratis und franco versandt durch die Administration des Narrenschiff
Barerstraße 36a O München.

2.1.

Glaçé-Handschuhe bei **Leopold Sigwarth**, Kaiserstraße Nr. 114 in **Freiburg.** 6.4

Grabmonumente! Eine Collection von 300 Stück, alle in Original Photographie aus dem Münchener Kirchhofe. à Blatt 18 kr. empfiehlt 6.1

J. Gypen's Kunst-Verlag, München.

Das für alle Kranken wichtige Buch **„Der Schlüssel zur Gesundheit"** ist durch **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße 10 und Mannheim Z.6 Nr. 3 gratis und franco zu beziehen. 7

Ulm a/D. Balggeschwülste, Warzen, Linsen und **sonstige Hautauswüchse** werden **schmerzlos** und **gründlich** beseitigt. Zeugnisse liegen vor. Briefen an mich bitte ich eine Freimarke beizulegen.
J. D. Molfenter, Buchhalter.

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet Richter's Verlags-Anstalt in Lux^bg & Leipzig frco. das weltberühmte, m. viel. Illustrationen versehene ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Airy's

Naturheilmethode.

Jeder Kranke, selbst wenn hoffnungslos darniederliegend, findet darin sichere Hülfe. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es, sich dies ausgezeichnete Werk baldigst anzuschaffen.

Vorräthig in der **Creuzbauer**'schen Buchhandlung in **Karlsruhe.** 12.5.

Kathol. Gesellenherberge.

Sophienstraße 48.

Sonntag, den 20. d. Mts. Theater: **Das Sonntagsräuschchen.** Hierauf musikalische Unterhaltung. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 20. Sept. Außer Abonnement. Zum ersten Mal wiederholt: **Der König hat's gesagt.** Komische Oper in 3 Akten, von Delibes. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 22. Sept. Drittes Quartal. 97. Abonnements-Vorstellung. **Die Nibelungen.** Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, von Hebel. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 21. Sept. **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

16. Sept. Albert, Vater Robert Willet, Steinhauer.

Eheschließungen.

17. Sept. Ad. Eberius von Wiesbaden, Kaufmann, mit Elise Lotsch von Rom.

Todesfälle.

17. Sept. Elise, Vater Bierbrauer Kammerer. 3 M. 27 T.
17. „ Emilie, Vater Portier Abele, alt 1 Tag.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 18. Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Baden 4½% Consol. Oblig.	—	B
4½% do.	—	G
4% do.	—	B
Bayern 5% Obligationen	105	G
4½% do.	101⅝	G
4% do.	98¾	G
3½% do. v. 1843	93½	G
4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101½	G
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	101⅞	G
4% „ „ 1jähr.	97¾	G
Württemberg 5% Obligationen	105½	b
4½% „	101½	G
4% „	99	B
Nassau 4½% Obligationen	98¾	G
3% 1/2 do.	93¾	G
Sachsen 5% do.	—	G
Baden 5% do.	102¾	G
Gr. Hessen 5% do.	99½	G
4% do.	97⅜	G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4⅝%	69⅛	G
4% Papierrente Z. 4⅝%	65¾	G
do. do.	68⅝	G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	77	b
Russland 5% Oblig. v. 1871	99	G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99⅛	G
Belgien 4½% Obligationen	103¼	G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98¾	G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98⅞	b
4½% „ „	93⅛	G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98½	G
6% „ 1885r v. 1865	103½	G
5% „ 1904r 10/40 1864	95⅝	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100¾	G
do. leere.	—	B
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	114	B
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	408	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1065	G
5% do. Creditactien, fl. 160	261½	G
Stuttgarter Bank	90	b
5% Elisabethbahn, fl. 200	214½	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	165½	G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	181	b
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	109⅛	G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	140⅞	G
5% Oesterr. Staatsbahn, fr. 500	339½	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	88¾	b
3% do. do.	50¾	b
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87¾	b
5% do. do. 2. Emiss.	86	G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	—	G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63½	G
5% Hessische Ludwigsbahn	105	B
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	—	G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80⅛	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70¾	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	61	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	B
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—	b
Badische 35-fl.-Loose	73	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24½	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	G
„ 25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	78½	b
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15¼	B
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107⅜	G
„ 5% 500 do. do. 1860	103	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	—	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	18¾	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	12¼	b
Meininger 7-fl.-Loose	9¼	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100⅝	G
Augsburg „	100	B
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	B
Brüssel „	95	G
Hamburg „	105⅛	B
Leipzig „	105	B
London „	119⅝	b
Mailand „	86¼	b
Paris „	95	G
Wien „	108⅛	G
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9.40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48—50	
Ducaten	„ 5.36—38	
20-Frankenstücke	„ 9.30—31	
Engl. Sovereigns	„ 11.56—58	
Russ. Imperiales	„ 9.48—50	
Dollars in Gold	„ 2.25½—27½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.